

Zusammenfassung des Symposiums der Rudolf Schülke Stiftung über „The need of hygiene in everyday life – challenges and perspectives“ am 26./27. November in Hamburg

Es ist bereits eine Tradition, dass die Rudolf Schülke Stiftung in Verbindung mit der Verleihung des Hygiene Preises und der Hygieia Medaille alle zwei Jahre international anerkannte Experten zu einem zweitägigen Symposium einlädt, um aktuelle Probleme aus dem Bereich der Hygiene zu diskutieren.

Das diesjährige Symposium hatte die Herausforderungen und Perspektiven der Hygiene im täglichen Leben zum Thema.

In einem ersten Vortragsteil (Sattar, Aiello, Gebel, Kramer) wurde in 4 Präsentationen überzeugend dargestellt, dass aufgrund der demographischen Entwicklung weltweit, der Sicherstellung der Lebensmittel und Trinkwasserversorgung sowie der vielfältig angebotenen Dienstleistungen Hygienemaßnahmen im täglichen Leben erforderlich sind. In über zwei Jahren durchgeführten epidemiologischen Studien konnte gezeigt werden, dass das Tragen einer Gesichtsmaske verbunden mit einer regelmäßigen Händedesinfektion signifikant die Transmissionsrate von Influenzaviren und auch die Krankheitsstage einer Population von Mitarbeitern in einer öffentlichen Verwaltung reduziert. Bei der Suche nach Kontaminationsursachen für Infektionserreger (MRSA) im Haushalt konnten vor allem Schwämme, Handtücher, Möbel, Wäsche, die unter 40 °C gewaschen wurde, ausgemacht und als wesentlich für interfamiliäre Kreuzkontaminationen identifiziert werden. Zur Ausschaltung dieser Herde erwiesen sich desinfizierende den nur reinigenden Maßnahmen überlegen.

Eine zweite Vortragsserie (Simon, Bloomfield) beschäftigte sich mit gezielten Hygienemaßnahmen im täglichen Leben. Es werden eine große Anzahl von Patienten nach Hause entlassen und mit einer normalen Umgebung konfrontiert, obwohl ihr Immunsystem noch nicht vollständig regeneriert ist bzw. sie noch eine immunsuppressive Therapie erhalten. Hier sind Hygienemaßnahmen für das persönliche Verhalten (Händedesinfektion, häufiger Wechsel von Wäsche, Handtüchern, Bettwäsche, das Tragen von Mund- und Nasenmasken) aber auch solche für den Umgang mit Lebensmitteln, Getränken (peel it, cook it or leave it) und für den Kontakt mit Haustieren (Schutz vor Toxoplasmose, Campylobacter-, Cryptosporidien-, EHEC- Infektionen u.a.) erforderlich. Das International Scientific Forum on Home Hygiene (IFH) ist eine in UK gegründete und inzwischen Europaweit etablierte Institution, die kritische Kontrollpunkte für Hygienemaßnahmen (Personen, Lebensmittel, Haustiere, Insekten, Waschbecken u.a.) in Haushalten definiert hat und sich wissenschaftlich mit Fragestellungen der Hygiene im täglichen Leben beschäftigt.

Die Umsetzung von Hygienemaßnahmen ist in einem hohen Maße von der Risiko Wahrnehmung abhängig, die sich in unterschiedlichsten Verhaltensformen wie überzogene Furcht vor Risiken, Vernunft basierte Reaktionen auf oder Leugnen eines Risikos äußern können. In zwei Vorträgen (Heumann, Hartemann) konnte zum einen aus der Perspektive eines Gesundheitsamtes einer deutschen Großstadt demonstriert werden, dass von politisch Verantwortlichen der Stadtregierung in öffentlichen Schulen eine Gefährdung von Grundschulkindern durch Luftverunreinigungen, Staub und Infektionserregern negiert und mit der Begründung der Energieeinsparung und Finanzknappheit die Schulräume in einem hygienisch katastrophalen Zustand belassen wurden. Hier wird deutlich, dass die Forderung zur Energieeinsparung einerseits und die Bereitstellung hygienisch einwandfreier

Verhältnisse z.B. in Schulen sich zu einem unlöslichen Problem entwickeln könnten. Mit der Etablierung der Health Risk Commission haben Experten auf der Europäischen Ebene ein Forum geschaffen, mit dem aktuelle Risiken wie Antibiotika Resistenzentwicklungen, Gefahren durch Biozide und viele andere Ursachen als Auslöser für Erkrankungen beim Menschen diskutiert und Lösungen erarbeitet werden können.

Psychologische Aspekte können erfahrungsgemäß eine große Barriere für die Umsetzung von Hygienemaßnahmen im täglichen Leben darstellen. In dem Vortrag von Bergler wurden Parameter wie der Einfluss der Mutter (Mütter sind zentrale Kommunikatoren), die Kontrolle der Sauberkeit der Kinder durch die Eltern, die Sensibilität für Hygienemaßnahmen, der Einfluss von Infektionskrankheiten im Kindesalter, die aktuellen persönlichen gesundheitlichen Risikofaktoren und die Abhängigkeit des Hygieneverhaltens vom Ausbildungsstand herausgestellt. Allerdings fehlen wissenschaftliche Untersuchungsergebnisse insbesondere zu Fragen der Nichtbefolgung und Akzeptanz von einfachen aber wirksamen Hygienemaßnahmen.

In einem letzten Vortragsteil wurde die Notwendigkeit von Kompetenz, Kommunikation und Expertise im Fachgebiet Hygiene als notwendige Voraussetzungen für die Herbeiführung von Änderungen diskutiert. In einer ersten Präsentation (Hartemann) wurde aufgezeigt, wie die Krankenhaushygiene in Frankreich insbesondere bedingt durch aufgetretene Gesundheitsrisiken (AIDS, CJD, v.CJD) seit Beginn der 1990 er sich entwickelt hat und inwieweit durch entsprechende Regulationen (Bluttransfusion, Patientenrechte, Qualitätsmaßnahmen im Gesundheitswesen und Public Health Programme) in positive Bahnen gelenkt wurde. Unter Berücksichtigung der Maßnahmen für eine bessere therapeutische Strategie für die Antibiotika Behandlung mit Erfolgen bei der Reduzierung von Antibiotika Resistenzen wurde das wichtige strategische Programm für die Zeit von 2009 – 2013 mit den Zielen der Reduktion der Katheter Infektionen um 50%, der post operativen Wundinfektionen um 30 % und der MRSA Infektionen /Kolonisationen um 50% vorgestellt. In einer zweiten Präsentation (Weist) wurde die Rolle des European Center for Disease Control (ECDC) in Stockholm als Zentrum für die Identifizierung, Bewertung und Kommunikation von aktuellen Gesundheitsrisiken dargestellt und die verschiedenen Arbeitsbereiche wie die Erfassung und Überwachung der Antibiotika Resistenzentwicklung, die Empfehlungen für Patientensicherheit bei Krankenhausinfektionen, das Netzwerk der Langzeit Pflegemaßnahmen, der Einsatz molekularbiologischer Methoden für die Infektionserfassung und die tägliche Überprüfung pandemischer Ausbreitungsmechanismen bestimmter Infektionskrankheiten erläutert. Als Perspektive für die Rolle, die die Hygiene in Europa einnehmen müsse wurden 7 Zielvorgaben formuliert, die bis 2013 umgesetzt werden sollen: Verbesserung des wissenschaftlich fundierten Basiswissens, Erfassungsmaßnahmen, Führungsqualität, Unterstützung als Referenzinstitut, Trainingsmaßnahmen für die Referenzaufgaben, Kommunikation in den wichtigsten Europäischen Gesundheits-Risikobereichen und strukturierte Kooperation bei der Infektionserfassung.

Neben der exzellenten Präsentation von vielen wichtigen Daten über die Erfordernis von Hygienemaßnahmen im täglichen Leben wurde mit diesem Symposium auch auf die notwendigen Herausforderungen und Perspektiven hingewiesen, um die Maßnahmen zur Prävention von solchen Krankheiten, die ihren Ursprung vor allem im täglichen Zusammenleben haben, zu verbessern.